

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biedrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Zeidler in Biedrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biedrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringelohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gelbpatente
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 143.

Freitag, den 3. Dezember 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Ausführungsanweisung zur

Bekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 723).

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 4. November 1915 zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs (R.-G.-Bl. S. 723) wird zu deren Ausführung hiermit folgendes bestimmt:

I. Allgemein.

Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Landkreise. Die Gemeindeverordnungsorgane und die Kreisverbände bestimmen, wer als Gemeinde und als Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes anzusehen ist; die Gutsbezirke werden den Gemeinden gleichgestellt.

Festsetzungen oder Anordnungen gemäß §§ 1 bis 3 der Verordnung können durch den Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes erlassen werden.

II. Im einzelnen.

Zu § 1. Die Höchstpreisfestsetzungen bedürfen der Zustimmung des Regierungspräsidenten, im Gebiete des Zweckverbandes Groß-Berlin des Oberpräsidenten.

Bei der Festsetzung der Höchstpreise können die Gemeinden bestimmen, was als Kleinhandel im Sinne dieser Preisfestsetzungen anzusehen ist.

Zu § 2. Bis zu welchem Lebensalter Kinder vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, bestimmen die gemäß § 4 vom Reichskanzler gegebenen Vorschriften.

Zu § 6. In wirtschaftlich zusammenhängenden Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken wird sich eine einheitliche Regelung der Milchpreise empfehlen, um Störungen in der Versorgung zu vermeiden.

Die Kommunalverbände, Gemeinden und Gutsbezirke sollen auch ihrerseits prüfen, wo Vereinigungen nach Abs. 1 zweckmäßig erscheinen und die erforderlichen Verhandlungen einleiten.

Der Festlegung verschiedener Preise innerhalb eines Vereinigungsgebietes oder Kommunalverbandes mit Rücksicht auf die Zufuhrverhältnisse liegen keine Bedenken entgegen: a. B. wird in ländlichen Bezirken der Preis in solchen Städten, welche auf die Zufuhr vom Lande angewiesen sind, höher bemessen werden müssen, als für die Abgabe vom Erzeugungsorte. Andererseits ist dafür Sorge zu tragen, daß nicht den auf den Ankauf von Milch angewiesenen Teilen der Landbevölkerung diese Möglichkeit durch unrichtige Preisfestsetzung erschwert wird.

Der Zweck der Verordnung ist, an allen Orten die Milchversorgung derjenigen Bevölkerungsteile zu sichern, die ihrer am meisten bedürfen, und vor allem den Nachwuchs des deutschen Volkes gesund und kräftig zu erhalten. Die Vorstände der Gemeinden und Kommunalverbände haben daher nicht nur auf die Preise, sondern auch auf die sachgemäße Durchführung der Verordnungsregelung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Folenders wird noch darauf verwiesen, daß unsere, auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 545) erlassene Anordnung vom 18. Oktober d. Js. in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Zu § 9. Diese Ausführungsanweisung tritt am 12. November 1915 in Kraft.

Berlin, den 9. November 1915.

Der Minister des Innern,

von Loebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung: Goppert.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In Auftrage: Graf von Koserling.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., 25. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,

von Heimbürg.

J.-Nr. II. 10 276.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., 30. November 1915.

Der Bürgermeister Krabacher.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Ziffer 1 der Verordnung vom 18. Oktober 1915 — Reg.-Anzeiger Nr. 43, S. 356, Kreisblatt Nr. 125 — ist es verboten, Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter. Nach höherer Entscheidung fällt auch ausländische Sahne unter dieses Verbot.

Hochheim, den 25. November 1915.

Der königliche Landrat,

von Heimbürg.

J.-Nr. I. 3937.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., 2. Dezember 1915.

Der Bürgermeister Krabacher.

Bekanntmachung.

Dem Flottenbund deutscher Frauen, Ortsgruppe Dessau, ist zum Festen der Hinterbliebenen unserer Kriegsmarine ein Wohlfahrtspostkartenverkauf bis zum 31. März 1916 innerhalb Preußens gestattet worden.

Auf jeder Postkarte muß auf der ersten Seite oben links

1. der Verkaufspreis in Höhe von 10 Pfg.,
2. der Anteil des Wohlfahrtszweckes zugehenden Beitrags in Höhe von 3 1/2 Pfg.,
3. die genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegswohlfahrtszweckes: „Für die Hinterbliebenen gestorbener Marineangehöriger“ vermerkt sein.

Ein Vertriebs- oder Postkarten-Verkauf von Haus zu Haus u. in Lokalen darf nur unter Mitwirkung von Verkaufsstellen, in die jeder Verkauf mit Tintenstift eingetragen ist, und nur durch Personen erfolgen, die der Ortspolizeibehörde namentlich genannt sind. Auch die sonst mit dem Vertriebe beauftragten Personen sind der Ortspolizeibehörde namentlich zu nennen.

haft zu machen. Letztere kann die Mitführung eines ortspolizeilich abgestempelten Ausweises vorschreiben.

Wiesbaden, den 26. November 1915.

J.-Nr. I. 3935.

Der königliche Landrat,
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., 2. Dezember 1915.

Der Bürgermeister Krabacher.

Bekanntmachung.

Da die Tarifsteuer beibehalten ist, so kann für in Zukunft nur durch Vermittelung der Kommunalverbände bezogen werden. Ein etwaiger Bedarf ist sofort und spätestens bis zum 4. Dezember d. Js. bei mir anzumelden. Später eingehende Meldungen haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Im ganzen stehen nur geringe Mengen zur Verfügung, weshalb ersucht wird, nur den allerdringendsten Bedarf anzumelden.

Wiesbaden, den 30. November 1915.

J.-Nr. II. 10 979.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., 2. Dezember 1915.

Der Bürgermeister Krabacher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Mörserkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschaden niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Schilderung des russischen Tagesberichtes vom 29. November über Kämpfe bei Ilugst—Kasimire ist frei erfunden.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz.

Westlich des Tim wurden Bosnian, Plewse und Jabuka befreit. Südwestlich von Mitrowica wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 1. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht: 1. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gefrige Tag verlief an der Isonzofront im allgemeinen ruhiger. Nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen. Heute Nacht schickte hartes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an; sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsvorstöße im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen unermüdlich gegen Plewse vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe südöstlich des Metasta-Sattels an. Eine andere erstürmte in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von Montenegroinern sich verteidigten Hochschneckenrand zehn Kilometer nördlich von Plewse.

Prizen wurde am 29. mittags von den Bulgaren genommen. Die Armee des Generals von Korow hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 000 wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WB. Wien, 2. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht: 2. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellung nördlich davon. Vor dem Arsl. Br. brachen drei, vor dem Peturiden nördlich von Dolle zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstört die italienische Artillerie die Drischaffen hinter unserer Front. Der Brückenkopf von Tolmein wurde wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen.

Bei Osawija versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 37 schlugen hier drei Stürme ab. Schnell kam es zu heftigen Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plewse eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metasta-Sattel vordringende Kolonne hatte geklärt den Feind bei Bosanica geworfen, die über Priboj anrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plewse gestürmt, eine dritte die Montenegroinern bei Jabuka vertrieben.

Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Schutzbefehl der Montenegroinern lag zum Teil fluchtartig vor sich.

Südwestlich von Mitrowica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbrigade vierhundert serbische Gefangene und zwei Geschütze und hundert erbeutete Pferde ein.

Die Bulgaren ziehen die Verfolgung auf Djahova fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ausgeben der Isonzo-Offensive?

Wien, 2. Dezember. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Lugano: Die italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf das Ausgeben der Offensive am Isonzo vorzubereiten, denn seit gestern veröffentlicht sie Artikel über die Schwierigkeiten dieser Offensive und über die Vorteile, die der Feind durch seine Stellungen hat, an denen sich alle Kräfte brachen müßten. Die bisherigen Erfolge seien trotz aller Anstrengungen ganz bedeutungslos.

In einer Unterredung mit dem gewählten ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary über die Kriegslage sagte dieser: Die Fortsetzung des härteren Brückenkopfes durch die Italiener ist nur eine politische Demonstration ohne strategische Bedeutung. Hinter der Front haben wir vielleicht noch bessere Stellungen. Die schwierige Front war gar nicht als Verteidigungslinie gedacht. Trotzdem halten wir sie schon im nächsten Monat, was eine Überlegenheit des Geistes der Truppen und der Führung bedeutet. Der serbische Krieg ist beendet. Die Ziele sind erreicht; der Feind ist in das unangenehme Gebirge getrieben. Griechenland wird unter der Führung seines weißen Königs immer die eigenen Interessen vertreten und sich nicht in einen Krieg schleppen lassen. Dasselbe gilt auch von Rumänien. Ich bin übrigens überzeugt, daß die Türken und Bulgaren uns überall zur Seite stehen werden.

Aus Rußland.

Nieder geschlagenheit in Rußland.

Die russischen Blätter der verschiedensten Richtungen, wie die „Nowoje Wremja“, die „Nitsch“, die „Birschewija Wjedomosti“, der „Dion“, der „Kusloje Glas“, verheßen in ihren politischen Leitartikeln nicht mehr, daß durch das ganze russische Volk eine tiefe pessimistisch apathische Stimmung gehe. Das Gefühl der Ohnmacht und Schwäche lastet wie ein Alpdrück über allen Kreisen, hervorgerufen durch das ständige Ausbleiben jedes militärischen Erfolges, das Schicksal Serbiens, den Mißerfolg an den Dardanellen, die Verrücktheit und Korruption unter den Beamten bis in die höchsten Kreise und durch den reaktionären Sieg bei der Zusammenkunft der Regierung.

Aus Frankreich.

Mangel an Mannschaften in Frankreich.

Die bevorstehende Einberufung der Jahressklasse 1917 in Frankreich legt einen deutlichen Beweis für den Mangel an Mannschaften ab, unter dem Frankreich zu leiden beginnt. Nach mehr als zwei Jahren des Krieges ist die Zahl der Mannschaften im französischen Heere, der die Zustimmung der Heereskommissionen erlangt hat. Danach sollen wie es bereits auf Grund eines Gesetzes vom 19. Oktober für Wehrpflichtige angeordnet ist, freiwillige Werbungen für die französische Armee unter den Eingeborenen der gesamten französischen Kolonien vorgenommen werden. Für die Freiwilligen, für ihre Familienangehörigen, ja selbst für die Stammesführer sind große Geldprämien vorgesehen.

Der „Matin“ vom 29. November schreibt, daß die Transport-schwierigkeit, vor allem die vielfach beklagte Wagennot, den Handel empfindlich stört und zu der Steigerung der Lebensmittelpreise viel beiträgt. Er berichtet über die Sitzung der „Bereinigten Handelskammern des Westens“ und ihre Beratungen, wie man die Krisis bekämpfen könne. Nach den Mitteilungen des selben Blattes nehmen die Proteste gegen die Steuerung immer größeren Umfang an. So liegen Meldungen über neue Maßnahmen oder neue Unruhen vor aus Chateau-Thierry, Orleans, Calais, Paris-Plage, Reims-Platz, Versailles, Paris, Dinan und den Vororten.

Aus England.

Zulebhaften Angriffen auf die Regierung kam es in der letzten Unterhaus-Sitzung. Verschiedene Parlamentarier beschränkten sich über die Nachsicht, die die Regierung einem Teil der Presse gegenüber (der „Northcliffe-Blätter“) übt. Diese Blätter hätten das Einsehen Englands im Auslande untergraben und dem Feinde Waffen gegen England geliefert. Andere wiederum griffen die gesamte Kriegsführung der Regierung an. Das Publikum erkenne erst jetzt, daß der Krieg nur wegen Fehler der Regierung noch nicht beendet sei. Es sei soweit gekommen — dank der Zensur — daß der englische Nachrichtendienst als unglaubwürdig verdächtigt werde. Im Auslande habe man allgemein die deutschen Nachrichten für zuverlässig, während man die englischen anzweifelte. — Wie in der letzten Zeit immer, fanden die Minister nur gewundene Redensarten, um die Einfälle zu entkräften.

Die englischen Gesamtverluste: eine halbe Million.

London. Reuter meldet offiziell: Die Gesamtzahl der britischen Verluste bis zum 19. November beträgt: Getötet oder gestorben: 4620 Offiziere, 69 227 Mann, vermisst: 9754 Offiziere,

240 261 Mann, vermisst: 1563 Offiziere, 24 416 Mann. Das Ge-
biete des Mittelmeeres getötet oder verstorben: 1501 Offiziere,
21 551 Mann, vermisst: 2860 Offiziere, 70 148 Mann, vermisst:
350 Offiziere, 10 211 Mann; auf den anderen Kriegsschauplätzen
getötet oder verstorben: 227 Offiziere, 2032 Mann, vermisst: 337
Offiziere, 5587 Mann, vermisst: 76 Offiziere, 3223 Mann. Flotte:
getötet oder verstorben 589 Offiziere, 9928 Mann, vermisst: 161
Offiziere, 1120 Mann, vermisst: 52 Offiziere, 310 Mann. Insgesamt
betrugen die Verluste 510 230 Mann.

Rus Italien.

Wien, 1. Dezbr. Die „Stampa“ bringt zwei mili-
tärliche Artikel, von denen der eine nachweist, daß Italien wohl
daran geacht habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu betei-
ligen, das militärisch ein Verstum und eine Gefahr und politisch ein
Mißerfolg sei. Der zweite Artikel sagt, daß die jetzt von einigen
Blättern verlangte Truppenentsendung nach Serbien, die den Ein-
satz zu reiten sollten, ein großer Fehler wäre. Richtigere würde in
Londons das Eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch
das Darbanekunternehmen rückgängig gemacht werden. Auch
werde es dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer un-
glücklichen Expedition nach Serbien begangen werde. Richtigere
sei der Meinung, dem Bivernbunde bleibe, wenn er siegen wolle,
nur ein Weg, nämlich die deutschen Linien in der Champagne und
im Ardennen zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könne Belgien
gerettet werden.

Der Krieg auf dem Balkan. Der Zusammenbruch.

Berlin, 1. Dezember. Der bulgarische Generalstabbericht
von heute kündigt eine Tragödie: Ein Kaiser, der König mit
wenigen Beweisen auf der Hand durch das Dunkel des Balkan-
krieges, die lebenden und toten Trümmer eines geschlagenen
Heeres im wüsten hoffnungslosen Durcheinander, übergründete
Scheitern, unauflöslich wachende Scharen Gefangener,
die jetzt schon in die Jenseitswelt gehen, die Offiziere auf voller
Flucht, der endgültige Zusammenbruch einer verheerenden Macht,
die Befehlshaber eines Königreiches und einer Regierung, die nach
vier Jahr und Tag in furchtbarem Uebermut den Weltfrieden
in den Höllengängen der internationalen Gerechtigkeit gespart
haben. Schon längst werden Feind und Feind die Hoffnung auf
die Rettung aufgegeben haben. Der russische, der französische
und der englische Feind haben wichtigeren zu tun als Serbien
zu retten. Die Franzosen haben den schärfsten Versuch noch
einmal unternommen, die Russen haben ihn gar nicht unternommen,
und Sir Edward Grey hat längst kein zünftiges Wort mehr ge-
macht, daß England Serbien nicht helfen könne. Der bul-
garische Generalstab nimmt an, daß das letzte militärische Aus-
kommen bei Belgrad das Ende des Feldzuges in Serbien bedeutet
hat, das heißt, Serbien hat aufgehört, als politische und militä-
rische Macht zu bestehen. Die Weltgeschichte ist das Zielgericht,
die Strafe für das Verbrechen wider den Geist der europäischen Ge-
schichte, wider Völkerrecht und diejenigen Grundsätze der Moral, die
auch für das Verhalten der Mächte gegen einander gelten, dessen
für Serbien handhabt durch Tödtung und Bestrafung schuldig
gemacht hat, ist vollzogen, und die Verantwortung auf dem Balkan ist
übertragen, nach der Ausland dort kein Material für Völkerver-
derben mehr vorhanden wird. In Serbien ist wiederum wiederum
geschlagen und der Bivernbunde weiter geschwächt worden. Er wird
in seinen Verfassungen, die russische Hinterlistigkeit auf dem Balkan
zu übernehmen, vorsichtig sein, denn freigeordnete Kräfte sind zu
neuen Schlägen bereit, und die Macht dieser für Freiheit, Recht
und Selbstständigkeit der Staaten, die diese Güter nicht opfern
wollen, geführten Schlage ist seinen militärischen Führern bekannt.
Diese Erkenntnis hat bereits auf die noch vor wenigen Wochen so
drohend aus dem Bivernbunde nach dem Balkan fliegende
Sonne dämpfend gewirkt. Andererseits wirkt sie stärkend auf
Griechenland, das, wie heute heute nieder, auf die gemeinsame
Macht des Bivernbundes antwortet, seine Neutralität werde solange
unvollständigen Charakter haben, wie die Bulgarenmilitärkräfte
Griechenlands nicht angegriffen würden. Die Richtung dieser
Macht hand bisher auf dem Programm des Bivernbundes, wie
keine Forderungen bestehen, die Griechenland geradezu zum
Verzögerer kriegerischer Handlungen des Bivernbundes machen wollten.
England, Frankreich und Russland werden kein zweites Serbien
mehr auf dem Balkan erlauben, die Könige und Regierungen, die
neutral sind und bleiben wollen, haben erkannt, was es bedeutet,
sich Russland und seinen Freunden anzuvertrauen, haben an einem
erschütternden Beispiel gesehen, was es heißt, sich zum Werkzeug
einer Großmachtpolitik machen zu lassen, welche die Interessen
der kleinen Staaten, die sie dienen, nicht nur nicht achtet, sondern
auch gar nicht stark genug ist, sie zu schützen, wenn es hart auf hart
kommt. Selbst wenn der Bivernbunde ein guter, wertvoller Bun-
desgenosse sein wollte, er kann es gar nicht mehr, darum gibt es
keinen Drohungen und Forderungen gegenüber für die neutralen
Staaten im Bereich der Weltkriegearena keine vorläufige und
vernünftige Interessenpolitik, als sich nicht an seinen Wagen
haken zu lassen. (Köln. Ztg.)

Eine auffallende Selbstverständlichkeit.

Paris. Dem „Temps“ zufolge erklärte der Sekretär des ser-
bischen Auswärtigen Amtes, Genesewitsch, daß die Deutschen in
der letzten Zeit Serbiens fortgesetzt, Lebensmittel an
die arme Bevölkerung verteilten und alle Maßnahmen bezogen.
Die uns ist das eine Selbstverständlichkeit. Daß der Serbe
seinerseits zeigt, daß man ihn nicht erwartet hatte und die Deut-
schen durch die französische Hilfe als Vorboten fendergeheimes an-
seh. Und nicht ganz uninteressant ist es, daß der französische Ge-
neral, dieses für uns so selbstverständliche Lob ungeschönt durchge-
lassen hat.

Das Gallipoli-Problem.

Wien, 1. Dezember. Der Londoner Mit-
arbeiter des „Secolo“ schreibt seinem Blatte einen ausführlichen Ar-
tikel „Zu dem Gallipoli-Problem“. In dem Artikel heißt es, daß
Rommer wird bei seiner Rückkehr nach London sich in der Notwendig-
keit befinden, einen der schwersten Entschlüsse im Verlaufe des
gegenwärtigen Krieges zu fassen, denn das Ministerium werde
über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Unter-
nehmens auf Gallipoli entscheiden müssen, nämlich ob es möglich
sei, und ob eine weitere beinahe übermenschliche Anstrengung ver-
sucht werden solle, um den Widerstand der Türken zu brechen,
oder ob es nicht besser ratsamer wäre, die Feste und Festungen wieder
einzunehmen und das Schicksal des räumten, wobei berücksichtigt
werden müsse, daß von diesem letzteren Entschlusse das Prestige
Englands im ganzen muslimantischen Orient abhängig sei. Nachdem
der Korrespondent von neuem bekräftigt, daß der Gallipoli-Plan
nur auf dringenden Rufen Englands eingeleitet worden sei, gibt
er zu, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halb-
insel angegriffen sind. Die Türken, die nach im März mit 30 000 oder
40 000 Mann hätten überfallen werden können, hätten im Verlauf
des Feldzuges die Halbinsel Gallipoli in ein gewaltiges System
von Schützengraben verwandelt, wodurch die anfänglich seitens
der Alliierten begangene Fehler in der Wahlung der Schwere-
punkte unhaltbar und unüberwindlich geworden seien. Der Korre-
spondent drückt dann die Befürchtung aus, daß die Türken gegen
die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel die heftig-
sten Angriffe richten werden, sobald die Ausführung des Rück-
zuges überhaupt fraglich werde. Der Minister muß darüber
entscheiden. Die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von
Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen
Weltreiches auf sich nehmen, sei eine von jenen, die ohne weiteres
existieren müsse.

Die Uebergabe von Monastir befohlen?

Italienische Blätter beschäftigen auf Grund von Telegrammen
aus Saloniki und Patras, daß am 1. Dezember die Serben die
Uebergabe von Monastir befohlen. Eine genährte Berichter-
stattung aus dem griechischen Konsul, dem serbischen Konsul in

und dem Bürgermeister von Monastir, sei mit den Vertretern
Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens zusammenge-
kommen, um die Uebergabebedingungen zu unterzeichnen. Wa-
gringt berichtet dem „Secolo“, daß die Stadt den Anblick des größ-
ten Feindes darbot.

Was dem künftigen amtlichen Bericht.

Wien, 1. Dezember. An der Fronten ver-
folgen unsere Truppen den Feind kräftig, um die Niederlage der
Engländer zu vervollständigen. Wir stellen fest, daß die feind-
lichen Verluste vom 22. bis 28. November 5000 überstiegen. Ab-
gesehen davon verlassen eine Reihe demoralisierter Offiziere und
Soldaten ihre Truppenteile, um sich in die Umgegend zu retten. Der
Feind schaffte an einem einzigen Tage mit Dampfschiffen ungefähr
2000 Bewundete fort. Der politische Agent im englischen Haupt-
quartier befindet sich unter den Bewundeten. Durch die in der
Nacht vom 30. November zum 1. Dezember von uns unternome-
nen überrollenden Angriffe wurde der Feind gezwungen, sich weite-
re in der Richtung auf Kut el Amara, 170 Kilometer südlich Bag-
dad, zurückzuziehen. Wir fanden in Uffsch und Nachbarschaft viel
Munition, Munition und verschiedene Kriegsgüter. Tatsache
ist, daß es dem Feinde nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen
Teil der Gegenstände des Kriegsmaterials, das er im Stiche ließ,
anzukündigen. Daß er eine Menge von Gegenständen, die Offiziere
gehörten, und technischen Ausstattungsgegenständen nicht mehr
mitführen konnte, ist ein Beweis für die Größe seiner Niederlage.
Die Engländer teilten, um die Niederlage zu verheimlichen, der Be-
völkerung in der Umgegend mit, daß sie Waffenstillstand mit uns
geschlossen hätten, aber die schnelle Vertreibung durch unsere Trup-
pen kennzeichnet dies als eine bloße Ausrede. Von vier Flug-
zeugen, die wir dem Feinde abnahmen, wurden drei niederberge-
stellt. Diese liegen jetzt über die feindlichen Reihen.

Konstantinopel. Die Bedeutung des großen Erfolges
über die Engländer im Irak liegt an der Teilnahme der arabischen
Stämme am Kampf, deren die Engländer ganz sicher zu sein glaubten.
Einer der stärksten und ansehnlichsten Stämme schlug sich end-
gültig auf die türkische Seite. Die zu den Türken übergetretenen
Stämme nahmen auch jetzt die Vertreibung der Engländer auf.
Bisher sind die Engländer schon 110 Kilometer zurückgewichen.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 2. Dezember. Die „Norddeutsche Allge-
meine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Churchill und die be-
siegten Franzosen“: An die letzte Rede Winston Churchills knüpft
sich noch eine bemerkenswerte Auseinandersetzung, die eine bisher
wenig beachtete Neufassung Churchills unterbreitet. Churchill an-
sah sich über die Entsendung englischer Marinekräfte nach Ant-
werpen. Er hat dabei erklärt: „Die Marinebrigade war dazu be-
stimmt, in den Schützengräben an der Seite der erschöpften be-
siegten Soldaten und der Einwohner der Stadt zu kämpfen.“ Der
belgischen Regierung in Havre war dieser ungeschminkte Hinweis
auf die Teilnahme der Einwohner am Kampfe sehr unwillkommen.
Sie bestritt die Richtigkeit der Churchill'schen Behauptungen.
Durch solche Ableugnungen können jedoch Tatsachen nicht aus der
Welt geschafft werden, für die nun auch das im offenen Parlament
abgegebene Zeugnis Churchills vorliegt.

Der große Kriegsrat.

Haag, 3. Dezember. Der neue Kriegsrat des Bivernbundes
kamnt nächste Woche zu einer neuen Beratung in London zusam-
men.

Wien, 3. Dezember. „A. B. B.“ meldet aus Lugano:
Gegenüber der Meinung eines Bulgarer Feindes, der Papst werde
keinen Vorschlag bezüglich eines fünfjährigen allgemeinen Waffen-
stillstandes zu Weihnachten erneuern, muß festgestellt werden, daß
er nicht beabsichtigt, seine bereits gelandete Aufforderung zu einer
solchen Waffenruhe zu widerrufen.

Tages-Rundschau.

Wien, 1. Dezember. Die Reichstagskammer ist zu
ihrer ersten Sitzung der gegenwärtigen Tagung zusammengetreten,
um die bereits vorliegenden gesetzgeberischen Arbeiten zu erledigen.
Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Präsident Karl
Rupprecht von Württemberg über die tapferen Kämpfe und besonders den bap-
tistischen Truppenführer Prinz Rupprecht und Leopold den Dank
aus. Die im Feinde toten verstorbenen Wunden von Tapfer-
keit, bei den zu Hause Geliebten haben wir den eiserne Willen,
jedem Opfer auf sich zu nehmen. Anerkennende Worte sollte der
Präsident auch der muttergütigen Haltung der Weib und ihrem
Verständnis für die Aufgaben der großen Zeit. Während hob er
weiter den Anteil der bapptischen Truppen an dem deutschen Sie-
geszug hervor und sprach das Gelübnis treuen Zusammenhaltens
zu Heiler und Heilung aus, um für das Vaterland einen dauernden
Frieden zu erreichen. Darauf wandte sich der Minister des
Inneren Freiherr von Soden in einer längeren Ansprache an das
Haus und gedachte ebenfalls rühmend der herrlichen Erfolge der
Deutschen und ihrer Verbündeten auf den zahlreichen Schlach-
telfeldern, nicht minder des Zusammenarbeitens aller Beteiligten in
der Heimat, um durchzuhalten, sowie der Verdienste der Weib.
Die Haltung der Feinde, daß wir mit unserer Vorkriegsmitteln
nicht durchreichen würden, sei bitter betrogen worden. Die Bayern
müssen auch ferner mit der ersten sein, um dem Vaterlande, in
Treue fest zum Herrscherhaus und zu Kaiser und Reich, zu dienen,
eines Sinnes mit den deutschen Bundesgenossen.

Wien, 1. Dezember. Bei der Hundertjahrfeier teilte der
Oberpräsident von Rheinland den Reichstag mit, eine rhei-
nische Siedelungsgesellschaft zu begründen, die den Namen „Rhei-
nische Heimat“ tragen und den aus dem Kriege zurückkehrenden,
landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitern die Möglichkeit des
Erwerbs einer eigenen Heimstätte gewähren soll.

Wien, 1. Dezember. Gelegentlich des Besuchs hat der
deutsche Kaiser den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef a la
suite der deutschen Marine gestellt. Der Erzherzog tritt damit an
die Stelle, die ihm vorerwähnt Oberst Erzherzog Franz Ferdinand
vielleicht hindurch immer hatte. Das Handschreiben des deutschen
Kaisers erinnert auch an diese Tatsache.

Kassel. Die Kaiserin ist heute abend 8.15 Uhr zu kurzem Auf-
enthalt hier eingetroffen und hat im Residenzschloß Wohnung
genommen.

Wien, 2. Dezember. Der Jahrestag der Thronbe-
stimmung des Kaisers ist in der ganzen Monarchie durch Festgottes-
dienste, patriotische Schulfestern und Veranstaltungen für Kriegs-
fürkennzwecke begangen worden. Blätter aller Nationalitäten
und aller Parteirichtungen widmen dem Festtage Artikel, in denen
sie darauf hinweisen, daß die 40jährige Herrschaftszeit des
Kaisers stets dem Wohl und der friedlichen Entwicklung seiner
Völker gewidmet gewesen ist, die in dem Augenblick, da der Mo-
narchie der Krieg aufgetragen wurde, sich einmütig um den
Thron karten zur Verteidigung des Bundes und der Rechte der
Monarchie. Die Blätter verzeichnen mit größter Begeisterung die
bisherigen Erfolge Österreich-Ungarns und seiner treuen Verbün-
deten und drücken die lebhafteste Überzeugung und Zuversicht aus,
daß es dem Kaiser gelingen werde, mit der rühmgekrönten
Armee des Reichs und seinen Völkern einen legendarischen Frieden
zu erringen.

Englische Friedensprogramme.

Berlin, 1. Dezbr. Die „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ bringt folgenden Artikel:

Am letzten Heft der „National Review“, der bekanntesten eng-
lischen Monatschrift des Herrn Magis, werden Vorschläge für Fried-
bündnisse veröffentlicht, die für die Ansichten des Artikels der
„National Review“ bezeugend sind. Die Gesellschaft dieser Zeit-
schrift ist weder klein noch unbedeutend. Das vorliegende Heft ent-
hält 1. A. einen Aufsatz Lord Cromers von außerordentlicher Ge-
bärdigkeit über deutsche Kriegsmoral.

Die in der Monatsübersicht aufgeführten Friedensbedingungen
lauten folgendermaßen:

- 1) Alle feindlichen Truppen sind von allen Gebieten der Be-
bündnisse zurückzuziehen, bevor irgendwelche Friedensverhand-
lungen verhandelt werden kann.
- 2) Belgien muß von Deutschland für alle Verluste voll ent-
schädigt werden, die es direkt oder indirekt durch Deutschlands im-
provvisierten Angriff erlitten hat. Außer dem Betrag dieser Verluste,
der durch Bevollmächtigte der Verbündeten zu bestimmen ist, hat
Deutschland die Summe von 10 Milliarden Mark an Belgien zu
zahlen.
- 3) Jemand eine weitere Form der Entschädigung Belgiens
durch Deutschland ist festzusetzen, die für alle Zeit auf die Ver-
letzung der Menschlichkeit wirken und ein dauerndes Zeugnis für das
Verbrechen Deutschlands des Zweiten sein soll.
- 4) Frankreich ist im selben Maßstab zu entschädigen wie Bel-
gien.
- 5) Elsaß-Lothringen ist an Frankreich zurückzugeben, dazu so
viel weiteres Gebiet, als es für seine nationale Sicherheit für not-
wendig hält.
- 6) Rußland ist ähnlich zu entschädigen wie Belgien und Frank-
reich und soll ähnliche Sicherheit gegen künftigen Angriff erhalten.
- 7) Serbiens Ansprüche sind durch die serbische Regierung auf-
zustellen.
- 8) Italien soll Triest und das Trentino erhalten.
- 9) Japans Wünsche sind durch die japanische Regierung auf-
zustellen.
- 10) Mit Österreich-Ungarn ist so milde zu verfahren, wie es
die russischen Interessen gestatten.
- 11) Mit der Türkei ist milde zu verfahren.
- 12) Kein von deutscher Herrschaft während des Krieges in Ir-
gend einem Teile der Welt befreites Gebiet ist an Deutschland zu-
rückzugeben.
- 13) Die deutsche Flotte ist an die Verbündeten auszuliefern
und im Verhältnis unter sie zu verteilen.
- 14) Alle deutschen Schiffe in verbündeten Häfen sind zu konfis-
zieren.
- 15) Der Räder Kanal ist zu internationalisieren.
- 16) Preußen ist für immer zu verkleinern und zu verklei-
nert durch jedes Mittel, das sich den Verbündeten darbietet.
- 17) (Belohnungen auf deren Wiedergabe wir verzichten.)
- 18) Da kein die deutsche Unterwerfung tragender „Papierfetzen“
irgendwelche Bedeutung hat, so haben sich die Verbündeten volle
Gewalt vorbehalten, um zu irgendwelchen etwa neu auftretenden
Erfordernissen Stellung zu nehmen, oder irgendwelche der vor-
stehenden oder sonst noch festzusetzenden Bedingungen zu ändern.
- 19) Militärische Besetzung von Berlin bis zur Erfüllung des
Vertrages.
- 20) Draconische Beschränkung des deutschen Handels.
Dies ist ein extremes konformatives Programm.
Am „Daily Chronicle“ hat der bekannte liberale Führer G. F.
O. Rosterman die „allein möglichen Friedensbedingungen“ mit
folgenden Hauptpunkten entwickelt:
Belgien wird in völliger Unabhängigkeit wiederhergestellt und
reich entschädigt.
Frankreich erhält Elsaß-Lothringen und Entschädigung für
allen in den gegenwärtig eroberten Provinzen angerichteten Scha-
den. Aber auch eine natürliche und defensive Grenze. Die natür-
liche Grenze, welche einen deutschen Angriff auf Frankreich wie
auf Belgien für immer unmöglich machen würde, ist die Rhein-
grenze. Und es ist angemessen, daß entweder Belgien oder Frank-
reich oder ein neutralisierter, international garantierter Pufferstaat
es für die deutschen Grenzen für immer unmöglich macht, mor-
dend, brennend und auszuweichen, wie sie es vor 15 Monaten taten,
nach Westen vorzubrechen. Deutschland mag also hinter dem Rhein
bleiben, der seine natürliche westliche Grenze ist.
Dänemark soll Schleswig erhalten, das deutsche, österreichische,
russische Polen soll unter dem Joren oder einem von ihm einzuge-
legenden König vereinigt werden.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim, 3. Dezember. Seltener Besuch hatte gestern unser
Rebenstücken zu verzeichnen. Von Wiesbaden kommend trafen
gestern nachmittag unter Führung des Herrn Landrat Kammer-
herrn von Heimbach und einiger anderer Herren, eine Anzahl
österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Offiziere hier ein,
um unseren Weinort sowie insbesondere die Kellereien der Welt-
firma Burgeff u. Co. zu besichtigen. Nachdem die Gäste, unter
denen sich auch ein Araber befand, die Erzeugnisse des be-
rühmten „Burgeff Wein“ unter freundschaftlicher Führung der Geschäft-
leiter eingehend besichtigt, sowie den gereichten Kostproben gebüh-
renden Ehrerbietungen hatten, wurde dem Viktorischen Gutshaus
ein Besuch abgeleistet. Herr Gutsvormann Frick zeigte und er-
klärte die Kellerräumlichkeiten und führte die Gäste in des Gutstellers
Tafelstube, wo in zahlreichen Flaschen Hochheims edler Rebenst-
gefangen liegt. Nachdem auch hier eingehend gepöbelt war, vertieften
die Herren mit dem Juge 7.26 Uhr unser Städtchen, sehr begeistert
von dem hier gebotenen Genüssen.

Ebenso schnell, wie sie gekommen, waren sie auch wieder zu
Wasser geworden, die Schnees- und Eisverhältnisse für Jugend
und Sportler. Einen höchst günstigen Umschlag hat die Witterung
in Bezug auf den Ackerbau genommen, denn gerade von der jetzt be-
kommenen Adventzeit erhofft man von Alters her sehr viel Wieder-
schläge, um dem Erdbreich die so nötige Winterfeuchtigkeit zuzuführen.
Das letzte Frostwetter hatte den Boden bereits mit einer
Frostschicht von 20 Zentimeter Dicke belegt, jedoch ein Bearbeiten
mit Hack, Spaten oder Pflug ausgeschlossen war. Welche große
Nochtheile dieses sowohl wie auch ein Fehlen von Feuchtigkeit für
alle Teile des Felds, Gärten, Obst- und Weinbaues gebracht hätte,
ist kaum auszubedenken und gab deshalb zu berechtigten Sorgen
Anlaß. Heute steht der Landwirt wieder vor ganz anderen Arbeits-
verhältnissen, wie in den letzten Tagen, und sieht wieder freudiger
in die Zukunft. Aber auch alle anderen, die der Landwirtschaft fern
stehen, dürfen sich des Umschlages freuen, denn wie nötig wir Deut-
schen jetzt eine ausgiebige Ausübung des Ackerbaues haben, wissen
wir alle wohl zur Genüge.

Meteorologischer Monatsbericht der Ag. me-
teorologischen Station. Der Monat November ergab 33.8 Milli-
meter = 35% über Wasser auf einen Quadratmeter. Die größte
Höhe in 24 Stunden betrug 6.2 Millimeter, gemessen am 30. No-
vember. Zahl der Tage mit Regen 14, mit Schnee 8, mit Sturm
2, mit Tau 2, mit Nebel 3, mit Hagel 5, mit Glaziol 1. Die Nieder-
schlagsmenge im ersten Drittel des Monats betrug 8.6, im zweiten
Drittel 15.3 und im dritten 12.0 Millimeter.

Preussisch-Süddeutsche Kaiserlotterie. Die
Lose zur ersten Klasse der siebensten Preussisch-Süddeutschen (23.
Jah. pres.) Kaiserlotterie werden den bisherigen Spielern 15
Tage nach Beendigung der Ziehung der fünften Klasse, also vom
3. bis 17. Dezember 1915, abends 6 Uhr, ausbezahlt. Die Ein-
lösung ist innerhalb dieser Frist unter Vorlegung der Lose zur
fünften Klasse der 6. (23.) Lotterie zu bewirken.

Der Fleckvieh auf dem Rhein hat mit dem Eintritt der
strengen Kälte während der letzten Woche für dieses Jahr sein
Ende gefunden. Noch jetzt sind die in den Hochlagen zu Hochheim
und Wombach stehenden Hochweiden von der Glanzzeit zum großen
Teile eingeschlossen. Die Depots sind für die Winterzeit bereits
erschlossen. Der diesjährige Hochweiden blieb hinter dem der
Friedenszeit nicht so sehr zurück, wie man vielfach angenommen
hätte. In mancher Hinsicht miß es sogar, wie uns von Inter-
essanten berichtet wird, eine erhebliche Steigerung in der Nach-
frage auf, so daß bei dem Mangel an Hochweiden es oft an der
reichen Zufuhr fehlte.

Von einer Erhöhung der letzten Schweine-
fleisch-Hochpreise kann, wie wir entgegen vernehmen
Befürwortungen vorbringen können, wenigstens vorläufig nicht die
Rede sein. Einmal ist die Bezugszeit erst vierzehn Tage in Kraft,
andererseits gehen die Interessen und Meinungen gerade in diesem
Punkte recht weit auseinander, so daß es wohl auszuweisen bei der
jetzigen Lage auf der Mittelstufe zwischen den verschiedenen Forde-
rungen bewegenden Anordnungen bleiben wird.

Die Herstellung von Süßigkeiten. In Hun-
dertschaften trägt man sich mit dem Gedanken, die Verwendung

heute Siebungsgebiete für deutsche Kolonisten bringen und die Unterjochung tragen muß: Ruhe in Germanien, (Vorbereitung anhalten der Besatz.)

we. Wiesbaden. Geste sind zur Zeit ein außerordentlich begünstigter Mittel auch bei den Dieben und die Sackdiebstahl sind bei uns geradezu zu einer Kalamität geworden. Die Straßammer verurteilte den Arbeiter Schwarz von hier, welcher während der Nacht zum 24. August in das Holzlager B., in nächster Nähe des Dohheimer Güterbahnhofs eingestiegen war und dort Geste im Werte von über 100 Mark gestohlen hatte, wegen kriminell rückfälligen Diebstahls zu achtzehn Monaten Gefängnis.

Mitteil aus der Umgegend.

Rüfelsheim. Eine Konfirmandin fand am Bahndamm ein kleines Paket, das anscheinend ein vorüberfahrender Soldat aus einem Militärzuge herausgeworfen hatte. In dem Paket lagen ein paar frische Blumen, eine Anzahl Freimarken sowie mehrere Reklamemarken, wohl für den Fall, daß ein Kind der Kinder des Pakets sei. Ein befreundeter Briefchen enthielt die rührenden Worte: „Wer dieses Paket findet, wird dringend gebeten, mir ins Feld zu schreiben. Sei der Finder alt oder jung, er möge mir den Wunsch erfüllen. Ich stehe in den Kampf, bin ein Weissenkind, habe niemand, der meiner gedenkt. Ich möchte jemand in der Heimat haben, der mir schreibt. Dazu meine Adresse.“ Der Wunsch des braven Kriegers hat guten Boden gefunden. Die Konfirmandin schreibt dem einsamen Feldgrauen regelmäßig und sendet ihm fleißig Pakete. Gleichzeitig wurde der fremde Soldat in die Riste der höchsten im Felde stehenden Krieger aufgenommen, und wird wie diese regelmäßig mit Liebesgaben besorgt. Wie gar mancher brave Held wird draußen einsam stehen, dessen niemand zu Hause gedenkt, weil er keine Verwandten mehr besitzt.

Vermischtes.

RtE. Wo liegen die Lebensmittelverhörer?

Mit den vielfachen Klagen über die Lebensmittelverhörung verknüpft sich in der Presse immer wieder der Vorwurf gegen die eine oder andere Kategorie der beteiligten Berufsstände, daß gerade sie die Preise wucherlich in die Höhe schraubten. Derartige Behauptungen stützen sich auf einzelne Fälle, die in der Tat eine übermäßige Preisforderung oder eine Abneigung zum Herausgeben mit den zurückgebliebenen Vorräten bezeugen. Die Einzelsfälle dürfen aber nicht, wie es fortwährend geschieht, verallgemeinert werden. Sie können von so weniger als beweiskräftig gelten, weil die Käufer das eine Mal zu den Produzenten, ein anderes Mal zu den Vermittlern, und wiederum ein anderes Mal zu den Kleinverkäufern gehören. Kleinbändler, Vermittler, Produzenten haben einander in schärfster Form den Vorwurf zurückgewiesen, daß der Lebensmittelverhörer in ihren Kreisen üblich sei. Es scheint daher ratsam, daß mit diesem System gegenseitiger Anschuldigungen gründlich gebrochen wird. Wir haben erfahren, daß dadurch nur die Urtüchtigkeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen begünstigt wird, während ein praktischer Erfolg der gegenseitigen Anschuldigungen sich nicht erkennen läßt.

Seitens der staatlichen Organe sind Strafbestimmungen gegen den Preiswucher und die Zurückhaltung der Waren erlassen und mehrfach streng gehandhabt worden. Im Publikum scheint aber die Meinung zu bestehen, daß Handhaben nicht stark genug angewandt werden. Deshalb die folgende durchgreifende Wirkung ausüben können, wird in einem Artikel der „Straßb. Post“ wie folgt bezeichnet:

„Einmal gehen die Ansichten darüber, was ein übermäßiger Gewinn ist, häufig sehr weit auseinander, am meisten wohl zwischen dem Verbraucher einerseits, dem Kaufmann andererseits. Der Kaufmann wird so vielfach mit guten Gründen einen Gewinn als berechtigt anerkennen, den der Verbraucher als übermäßig bezeichnet. Vor allem aber liegt die Schwierigkeit darin, daß nur in den seltensten Fällen der Einzelne gerade in einem bestimmten Geschäft einen besonders hohen Gewinn macht, jedoch dieser als übermäßig zu bezeichnen ist. In der Regel wird die gewaltige Preissteigerung dadurch hervorgerufen, daß eine Ware von einer Hand in die andere geht, daß bei jedem Weiterverkauf der Preis der Ware etwas, aber keineswegs übermäßig gesteigert wird, und doch im Endeffekt, beim Vergleich des ersten Preises mit dem letzten eine übermäßige Preissteigerung zu Tage tritt, für die ein einzelner der Händler mit der Ware nicht verantwortlich zu machen ist. Hier hilft auch nicht die Verordnung vom 23. September d. Js. über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel. Denn man kann, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, nicht sagen, daß bei den Geschäften, die mit den Waren handeln, Tatzachen gegeben sind, die die Unzuverlässigkeit des Handelsbetreibenden in bezug auf den Handelsbetrieb dartun.“

RtE. Zum Kapitel: Brotspaten.

Wenn sich auch heute nicht, trockenes Brot zu essen, so braucht es deshalb gerade noch kein dures, ausgetrocknetes oder verhärtetes zu sein. Brot muß also entsprechend gehalten und eingeteilt, und darf nicht zum minderwertigen Abfall werden. Ramentisch in landlichen Haushaltungen, wo oft auf 14 tägigen Vorrat gebachtet werden muß, ist nur zu leicht ein Rest entweder dem gänzlichen Austrocknen oder andererseits dem Verschimmeln verfallen und die zugehörte Weibstrahlung will dann nicht ausreichen. Um dem vorzubeugen, soll man die Brotstücke oder Breden von Zeit zu Zeit mit nassen Bürsten oder Lappen einreiben, was namentlich auch für vorarbeitende Bäckerinnen gegen zu starkes Austrocknen angezeigt erscheint. Will man außerdem Verschimmeln bei nicht allzu trockener Aufbewahrung von vornherein vorbeugen, so bestreicht oder bestreut man die Brote mit, wie sie vom Backofen kommen, an allen Seiten, namentlich aber an den unteren Flächen und Rissen mit nicht allzu starkem Salzwasser, welches dann, ohne unangenehm zu werden, eindringt und die Schimmelbildung vollständig verhindert; meist genügt schon eine 10 prozentige Salzlösung dazu.

Nicht minder trägt aber auch angefeuchtetes Brot durch reiches Austrocknen an den Schnittflächen zu Abfall und Verschleudering bei, denn schließlich mag niemand gern solche Schnittkrumen essen. Man muß deshalb ihrer Entstehung vorbeugen. Dies geschieht entweder durch eine dicht schließende Büchse, welche ja für „Taschenbrot“ schon genügend bekannt sind oder durch flache, an den Rändern umgebogene „Brotdeckel“, die an der eben geschnittenen Schnittfläche der Brote oder Breden dicht anschließend befestigt werden. Man kann auch das Austrocknen von einzelnen Brotschnitten durch sehr spärliches Einfetten der Schnittflächen und Einschlagen in Pergamentpapier oder in gewöhnliches Papier vermeiden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Ausschnitt verboten.)

Im zweiten Kriegswinter.

Zum zweiten Mal sehen wir den Sommer sinken, — zum zweiten Mal des Herbstes Pracht vergehen, — seit die Geschütze dröhnen, — seit der Winter blüht, — seit Deutschlands Söhne heiß im Felde stehen. — Zum zweiten Male färbte sich das Laub, — das letzte Blatt sank weit und matt zu Staub — und wieder kommt auf wilden Kriegesstürmen Wogen — ein neuer Winter in das Land gezogen! —

Die Zeiten sind nicht so wie wir sie leben. — Den kurzen Tag umwölkt ein Nebel, — und weiße Floden wirbeln sturmgetrieben, — der Winter stellt sich schon zeitig vor. — Er nimmt nicht Rücksicht auf die Heldenschar, — die vorwärts stürmt trotz Kälte und Gefahr, — nun senden mir die Weihnachtsbesgaben — zum zweiten Male in den Schützengraben! —

Wie auch die Feinde Nacht und List entfalten, — sie sollen mit blutigen Kämpfen heimwärts gehn. — Der feste Wille, kräftig durchzuhalten, — heißt uns so fest und treu zusammenstehen; — und würdig unserer Krieger Heldennut — entflammen auch uns die heilige Opferglut. — So tragen wir des Krieges Schattenzeiten, — des Wirtschaftens Unbequemlichkeiten. —

Naturngemäß ist manches knapp zu Zeiten, — wir nehmen diese Knappheit mit in Kauf, — und will die Hausfrau uns das Wahl bereiten, — so legt sie jetzt etwas sparsam auf. — Und allzuweit die Vorräte knapp — gewöhnt man sich das feste Leben ab. — Die Hauptsache bleibt ja immer, daß wir siegen, — drum soll der Bierverband sein jetzt sehr kriegerisch! —

Dann werden ihm das, die Welt schon geben — Mitdeutschlandsöhne kramt und hartbemehrt. — Schnell haben sie das Räuberneß der Serben — samt Montenegro gründlich ausgekehrt. — Ja, vorwärts geht trotz Winters Ungemach. — Wir halten durch! Gist kommt ein Frühlingstag, — da grünt der Siegerfranz dem deutschen Streiter — trotz Englands List — und Frankreichs Wut! —

Ernst Heiler.

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südlich von Lombardjnde (bei Neaport) wurde ein französischer Posten überrascht. Einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Im übrigen zeigte die Gefechtsstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage. Westlich von Rone mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

überfielen unsere Truppen bei Podzerewicz, am Styr (nördlich der Eisenbahn Komel-Sarat) eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkanriegsschauplatz.

Im Gebirge südwestlich von Mitrovia spielen sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Betrifft Kleiderverkauf des Reiches.

Während des bisherigen Kleiderverkaufs hat sich ergeben, daß in verschiedenen Gemeinden bei der Viehzählung vom 1. Oktober d. Js. die zum Teil beträchtlichen Viehbestände einzelner Besitzer nicht verzeichnet worden sind. Dadurch verschiebt sich die für die Verteilung maßgebende Zahl, da es nicht angängig erscheint, die ohne Berücksichtigung der Besitzer nicht verzeichneten Bestände unberücksichtigt zu lassen. Infolgedessen muß die auf einen Teil entfallende Menge allgemein von 22 auf 20 Pfund ermäßigt werden. Dieser Satz bleibt nun aber für die ganze Dauer des bis zum 15. August 1916 laufenden Centjahres 1915 maßgebend.

Mit Beziehung auf meine Bekanntmachung vom 15. d. Mts. bringe ich dies zur allgemeinen Kenntnis.

Zur Aufklärung der Beteiligten bemerke ich, daß unter allen Umständen Vorsorge getroffen ist, daß jeder Viehbesitzer die ihm zustehende Menge auf Antrag erhält. Da aber bis heute erst noch und noch erfüllt, so werden nur Mengen, die für den einzelnen Viehbestand nicht über 1 1/2 Ztr. hinausgehen, auf einmal ganz abgegeben. Bei größeren Mengen findet eine Teilung statt, damit weitere Abgaben in der Regel erst nach Verlauf von 2—3 Monaten erfolgen. Es soll hierdurch erreicht werden, daß von Anfang an möglichst viele Viehbesitzer das so sehr begehrte Futtermittel erhalten können.

Auf schriftliche Anträge werden die Bezugsbesitzer den Antragstellern durch die Post unter Nachnahme überliefert.

Wiesbaden, den 29. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: von Heimburg.

II. 10 533.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten.

Nab. N. 4. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Pfuhlaff

solche Wein- und sonstige Pfäffer

oder hier hat stets preiswert

abgegeben

Wagner & Co., a. Main

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich Soda.

Nur 1. Stock, kein Laden.
die Ursache meiner Billigkeit!

Sonntag, den 5. Dezember
bis abends 7 Uhr geöffnet.

Frau

Löwenstein's Spezial-Angebot

für Samstag und Sonntag!

ca. 1500 Stück Ulster

Eigene Fabrikation!

Ulster 1- und 2-reihig 18, 22

Ulster lebhafteste Farben, prima Verarbeitung, 1- und 2-reihig

26, 30, 35, 39, 43, 48

Ulster für junge Leute von 14 bis 20 Jahre

16, 20, 24, 28, 32

Ulster und Pyjaks für Knaben

5, 7, 10, 13, 16

Paletots

Eigene Fabrikation!

Paletots dunkle Farben 14, 19, 24

Paletots Ersatz für Maß 28, 33, 38, 42

Paletots für Knaben 5, 7, 9, 12

Loden-Joppen

Joppen 5, 7, 10, 13, 16

Joppen für junge Herren 4, 6, 7

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Joppen für Knaben 3, 4, 5